

Hier gibt's kein Nachglühen

Wenn Sie ein Safe Home Blindholz ausputzen, ist es aus. Und bleibt aus. Jedes Safe Home Blindholz ist chemisch behandelt, um Nachglühen zu verhindern. Safe Home Blindholzer sind erdlang und erdtauglich. Die Extralänge bedeutet Extradienst. Safe Home Blindholzer sind nicht giftig. Sie sind sicher im Hause zu halten. Bei allen Grocers. In die Schachtel.

The Diamond Match Company



Die neuesten Tuchstoffe für elegante Frühjahrs-Anzüge und Ueberzieher leicht auf Lager bei EDWARD THIEL Modernstes deutsches Schneidergeschäft 719 südl. 16. Strasse

Einen halben Block westlich vom Auditorium

Befindet sich das Erfindungslokal von OTTO VORSATZ Jetter's Old Age Bier an Zapf. Hölzer aber auch andere einheimische und ausländische Biere, die besten Weine und Säfte. Bester Merchants Lunch zu allen Tageszeiten. 1512 Howard Str. Tel. Douglas 3408.

William Sternberg Deutscher Advokat

Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude. Tel. Douglas 982 Omaha, Neb.

HENRY FRAHM Malermeister PAPILLION NEB.

KRUG THEATER

TEMPEST AND SUNSHINE OUR NEW MINISTER 10c — 10c

Orpheum

Sorgefährtenes Tandem. 494 Douglas. 494 Douglas.

FREI-FORD AUTO

Wir haben nicht! Wir haben nicht! Wir haben nicht!

Die Menschen nennen es Liebe.

Roman von G. Courty's-Mahler.

(G. Fortsetzung.)
„Und sie lebt bei ihrem Vater in Buchenau?“

„Ja, so viel ich weiß, ist sie nie von Buchenau fortgegangen, nicht einmal in eine Pension. Man sagt, Graf Buchenau habe sie nicht von sich lassen wollen, und er hat sie ganz eigentümlich erzogen. Wie ein Junge ist sie aufgewachsen. Nicht einmal eine weibliche Erziehung hat der Graf ins Haus genommen, aus Angst, daß die Komtesse ungünstig beeinflusst werden könnte. Ich glaube, er ist ein Weiberfeind geworden. Er hat die Komtesse selbst in allen Zweigen der Wissenschaft unterrichtet, hat fremde Sprachen mit ihr getrieben, sie sollen beide am Himmel mit den Sternen besser Bekanntschaft machen als auf der Erde. Der Buchenauer Pastor ist jedes Woche einmal ins Schloss gekommen, um der Komtesse religiösen Unterricht und Klavierstunden zu geben. Stets ist der Graf dabei anwesend. Ich glaube, sein ganzes Lebenswerk ist nur nach die Erziehung seiner Tochter. Teilweise ist sie gelehrt wie ein Professor, und daneben ist sie noch in manchen Dingen unwissend wie ein Kind. Wie ein Knabe angeleitet, streift sie wie ein solcher ungebunden umher, meist zu Pferde und immer allein. Sie kennt sie jeder hier in der Umgegend, und alle haben sie gern, weil sie so ganz natürlich und kindlich geblieben und auch zu den einfachsten Leuten freundlich und zuversichtlich ist. Aber wild und unabhängig wie ein Junge tollt sie umher. Man hält sie gewöhnlich für eine vornehme junge Dame. Es ist ja auch kein Wunder. Seit Graf Buchenau geschieden ist, hat keine gebildete Dame mehr in Buchenau gewohnt, von der Komtesse Pia hätte keinen können. Das einzige weibliche Wesen in Buchenau, außer den Domestiken, ist die Haushälterin, Frau Dornemann, die schon zu Lebzeiten der ersten Gräfin Buchenau im Hause war. Aber diese sehr ehrenwerte und tüchtige Person ist eben doch nur eine schlichte, einfache Frau. Sie geht wohl zur Not für ihren Herrn Grafen und ihre Komtesse durchs Feuer, aber die Mäntel einer vornehmen Dame kann sie der Komtesse nicht beibringen. Graf Buchenau soll seine Tochter aber gar nicht anders haben wollen, er ist mit seinem Erziehungsresultat sehr zufrieden. Und man kann sich freilich auch kein freiherrliches und gutbürgerliches Mäntelchen denken als das Komteschen. Wenn man sie sieht, muß man lachen, auch wenn einem vorher gar nicht zum Lachen gewesen ist. Es ist, als wenn die liebe Sonne heller scheint, wo sie aufsteht. Die Baronin Soltau, brühen vom Soltau'schen Herrenhause, ist vor einem Jahre ungefähr einmal in Schloß Buchenau eingedrungen. Diese sehr energische Dame hat sich Graf Buchenau im Park in den Weg gestellt und hat ihm und der Komtesse Klage gemacht, daß es so nicht weiter geht. Die Komtesse dürfte nicht mehr allein und in Jungensleiden herumstreifen, sie müsse unbedingt eine Anstands-dame oder eine Gouvernante haben. Die Baronin Soltau hat sich darauf berufen, daß sie mit Komtesse Pia's Mutter befreundet war, und hat damit ihre Einbringen motiviert und entschuldigt. Graf Buchenau hat sich aber sehr höflich und sehr entschieden jede Einmischung in seinen Erziehungsplan verboten und hat der Frau Baronin gesagt, ihm sei nur eins von großer Wichtigkeit: daß seine Tochter ein ehrlicher, wahrhaftiger Mensch würde, und daß sie ohne jeden Drill und ohne verlogene Manieren aufwachsen solle. Das Weitere werde sich finden, wenn es an der Zeit sei. Die Frau Baronin hatte trotz aller Energie undurchsichtige Dinge wieder abgelehnt. Das Komteschen aber hat seit dem Tage im frühlinglichen Lieberum ihr Reittier „Gouvernante“ gekauft, damit sie, wie sie lachend erklärt, nicht mehr ohne Gouvernante herumstreife. Und sonst ist in Buchenau alles beim alten geblieben.“

Mertel schweig nach der langen Rede erschöpft still.
Hans v. Ried hatte aufmerksam und mit höchlichem Interesse zugehört. Ein Lächeln umspielte seinen Mund. Er dachte an sein Zusammenreffen mit Komtesse Pia und ihrer „Gouvernante“. Dieses kleine Landbesitzerlein interessierte ihn in ihrer originellen Art. Und ebenso lockte es ihn, den Grafen Buchenau wiederzusehen. „Das war mir alles sehr interessant, lieber Mertel. Wenn Graf Buchenau aber so abgeschlossen lebt, dann ist es wohl zweifelhaft, ob er meinen Besuch annimmt.“

Mertel lächelte.
„Ganz sicher ist das freilich nicht, gnädiger Herr. Einige alte Freunde des Herrn Grafen verkehren wohl hier und da noch in Buchenau, aber oft lassen sie sich nicht sehen, und manchmal werden auch diese abgewiesen. Graf Buchenau gilt als Sonderling und ist kaum ein guter Gesellschaftler. Die Herren suchen ihn wohl auch nur noch aus alter Un-

hänglichkeit auf. Aber vielleicht ist es dem Herrn Grafen während, gerade diese Menschen bei sich zu sehen, die um jene Katastrophe wissen. Er fürchtet wohl, daß man daran rücheln könnte. Die Komtesse ist in völliger Unwissenheit über jene Dinge gehalten worden, und die Dornemann wird völlig todeschweigend. Sie wird nie mit einem Wort erwähnt. Ich weiß das von der Haushälterin. Frau Dornemann ist eine sehr verständige Person, mit der man ein vernünftiges Wort reden kann. Sie sagt, der Herr Graf will nicht mehr an seine Schwägerin erinnert werden, die diese zweite Frau über ihn und seinen Namen gebracht hat. Er möchte es am liebsten auslöschen und kann doch selbst nicht von der Erinnerung los. Vielleicht empfangt er aber den gnädigen Herrn lieber als jemand anders, weil er doch mit unserem hochgeehrten gnädigen Herrn befreundet war, und weil der gnädige Herr so lange fortgewesen sind und jene Zeit, die er vermissen will, nicht mehr erlebt haben.“

Hans v. Ried sah eine Weile nachdenklich vor sich hin. Dann sagte er zerkürr:
„Nun — wir werden sehen. Aber nun erzählen Sie mir noch ein wenig von unseren anderen Nachbarn, den Soltaus, den Greifenbergs und den Hoffelders.“
„Sie möchte mich nicht zu früh, Mertel, ich möchte mich freilassen.“

„Es gibt auch keine so interessante Geschichte mehr zu berichten aus der Nachbarschaft, gnädiger Herr. Auf Soltau regiert die verwitwete Baronin vorläufig für ihren minderjährigen Sohn, der die Adelsanwartschaft befehlt. Sie ist eine sehr resolute Dame, vor der alle Welt großen Respekt hat. Und sie verwaltet ihre Güter selbst. In Greifenberg lebt jetzt bei den alten Herrschaften die einzige Tochter, die mit einem Garde-offizier verheiratet ist. Dieser hat seinen Abschied genommen, um seinen Schwiegervater in der Verwaltung der Güter zu unterstützen. Er heißt Moritz v. Schorpau und dürfte ungefähr im Alter des gnädigen Herrn sein. Es ist auch schon ein Entschieden angekommen, worüber die alten Herrschaften sehr glücklich sind. Sie haben bei unserem Landesherren darum nachgesucht, daß der kleine Enkel die Namen Schorpau und Greifenberg führen darf. Von Hoffelder habe ich nur wenig berichten, gnädiger Herr. Die alten Herrschaften sind tot und die beiden Töchter sind nach Berlin verheiratet. Der Majoratsbesitzer aber ist verlobt mit einer Komtesse Heerwart und wird Pfingsten Hochzeit halten. Er ist jetzt nicht daheim, wird aber nächstens zurückkehren, da das Schloss neu ausgestellt werden soll, soweit die Zimmer der künftigen jungen Herrin in Betracht kommen.“

„Gut, gut, Mertel, nun bin ich mit der nächsten Nachbarschaft im Bilde. Ich denke Ihnen sehr. Kurt Hoffelder habe ich übrigens verächtliche Male in der Residenz bei Hofe getroffen. Er hat mit seine Verlobten sehr mitgeteilt. Aber nun will ich freilassen. — Bitte, lassen Sie servieren, lieber Mertel, ich komme gleich hinunter.“
Mertel verneigte sich.
„Sehr wohl, gnädiger Herr.“

Komtesse Pia Buchenau war inzwischen zu Hause angelangt. Als sie im späten Trade durch das Portier freigeht und auf dem breiten, gepflasterten Hauptweg nach dem Schloß ritt, kam ihr ein schlanker, etwa fünfzigjähriger Herr entgegen, der sich schwer auf einen festen Stock stützte und sich anstrengend nur langsam fortbewegen konnte. Er hatte ein schmales, eisgeschnittenes Gesicht, aus dem die Augen durchdringend, aber mit einem seltsam müden, herber, bitteren Zug um Mund und Kinn war teilweise von dem graumelierten, ganz kurz gehaltenen Rindbart verdeckt, aber doch nicht genug, daß er diesem freudlosen, blaffen Gesicht nicht ein bestimmtes Gepräge geben konnte. Das Haupthaar war ebenfalls grau meliert und über der Stirn stark gelichtet, so daß dieselbe noch höher erschien.

Als die Komtesse ihn erblickte, rief sie einen hellen, jauchzenden Ruf aus.
„Papa! Ja, komme, Papa!“
Er winkte ihr lächelnd zu. Es war ein Lächeln, das sich nur widerwillig und unter Schmerzen lockig schien und keinen Sonnenchein über dies düstere Männerantlitz gäube.

Dicht vor dem Vater portierte die Komtesse ihr Pferd und sprang aus dem Sattel. Impulsiv warf sie sich in die Arme des Vaters.
„Komme ich zu spät? Hast du schon gegessen? Heißer Tee?“
Graf Buchenau lächelte die freige-

zungen seiner Tochter mit einem fast andächtigen Gefühl.
„Diese Lippen haben noch niemand belegen, sie sind rein und unbedeutet, ein Lobsal für einen Mann, dem die Fröhsheit einer Frau das Leben versüßt hat“, dachte er, wie so oft, wenn sich sein Lächeln an ihn schmiegte. Sein Lächeln wurde wärmer.

„Nein, ich habe noch nicht gegessen, sondern auf dich gewartet, trotzdem du lange ausbleibst. Hast du denn den „Globe-Trotter“ erpäßt, kleine Neugier?“
Sie nickte lächelnd.
„Ach du, das war ein urkomisches Abenteuer. Erst beschleide ich erfolglos sein Schloß auf Anbinerpfaden, und dann sitzt er plötzlich, wie vom Himmel gefallen, vor mir. Das Illustrierte ist aber, daß er mich, weil ich Hunger hatte, zum Frühstück nach Kriebberg einlud. Er hielt mich sicher erst für einen Jungen.“

Sie hatte sich in des Vaters Arm gehängt und zog Gouvernante am Ärmel nach. Mit drohlicher Lebhaftigkeit schloß sie nun das Zusammen-treffen mit Hans v. Ried, während sie dem Schloße zugeht.
„Ach, Papa — sein Gesicht hätte ich sehen sollen, als ich die Mühe abgab und mir natürlich die geistlichen Jügel um den Kopf flog. Es war zum Wälen. Er hat sich, glaube ich, jetzt noch nicht von seinem Erstaunen erholt“, schloß sie mit fröhlichem Lachen.

Zum erstmalig beschloß Graf Buchenau ein Gefühl, als sei es nicht richtig, die Zeit noch so allein und im Anwesen der Bekannten zu lassen. Aber das verlag schloß wieder bei ihrer Unbedartheit.
„Wie gefiel er dir denn, der „Globe-Trotter“?“ fragte er lächelnd.
„Sie guck mit dem Äpfeln.“
„Ach, wie ich — eigentlich war es eine Enttäuschung — er sieht nicht viel anders aus als andre Menschen, die keine Reife um die Welt gemacht haben. Und dann ist er viel jünger, als ich dachte. Ich glaube, er sei mindestens in meinem Alter. Aber das war ein Jermum.“

„Er kann höchstens dreißig Jahre alt sein“, sagte ihr Vater nachdenklich.
„Hm! Das kann stimmen. Aber er gefällt mir trotzdem sehr gut. Er war gleich sehr nett und vergnügt, und er will auch bald nach Buchenau kommen. Wirst du ihn annehmen, Papa?“
„Er sah in ihr strahlendes, frohes Gesicht.“
„Wächst du, doch ich es tue?“
„Sie nickte energisch.“
„Sehr gern. Ich möchte ja freilich gern, daß er was von seinen Reisen erzählt. Ich weiß, daß das doch auch sehr interessant ist. Und ich habe gar zu gern, wie es draußen in der Welt zugeht.“

Er lag die forschend an.
„Möchtest wohl auch gern selbst hinaus in die Welt?“ fragte er, plötzlich sehr finster.
„Sie schüttelte den Kopf.“
„Nein — ich glaube, ich fände mich da nicht zurecht. Und dann — fort von Buchenau — nein, Papa, das hielte ich nicht aus. Höchstens mal so auf einen Ausflug hinausfahren, wie das alles sein mag. Aber dann müßte ich dabei sein, allein mochte ich das nicht. Ja — und du gehst ja doch nicht mit.“

Es lag doch wie eine leise Frage in ihren Worten und sie sah ihn in Erwartung zu ihm empor. Seine Augen blickten aber starr und abwendend.
„Nein, Pia, ich gehe nicht, fort von Buchenau — wohl nie mehr“, sagte er schwer und trüb über sein lachendes Bein.
„Sie drückte seinen Arm fest an sich — wie erschrocken — und lächelte zu ihm auf wie beruhigend und tröstend. Sie glaubte, sein lockeres Bein hindere ihn an dem Flug in die Welt.“

„Als dann letzten wir zusammen daheim, da ist es doch am schönsten. Aber ich — da richtet Frau Dornemann den freiherrlichen auf den Herrn von Sonnenheim. Das ist eine gute Idee. Es ist so tölplich warm heute.“
„Sie waren aus dem Park herausgetreten und vor ihnen lag Schloß Buchenau, ein großes quadratisches Gebäude im Barockstil, mit all den wunderlichen Schmuckeln und Auswüchsen, die diesem Stil eigen sind. Lustige Balkons mit geschwungenen Linien, geschweifte Erter und unter den Fenstern dekorative Frelons in hochrelief bezirkten die Fassade, ihr ein heiteres und malerisches Aussehen gebend.“

Man mußte denken, daß in diesem schönen Schloß nur frohe und glückliche Menschen leben könnten, so hell und freundlich lag es im warmen Frühlingssonnenlicht. Auf der breiten Veranda vor dem Erdbeschoß hantierte eine etwa fünfzigjährige Frau am freiherrlichen. Sie trug über dem grauen Äpfalleid eine breite weiße Schärze und auf dem dunklen Haar, das noch kein graues Fädchen zeigte, eine weiße Haube. Im Gürtel hing über der Schürze ein mächtiges Schlüsselband, das bei jeder Bewegung leise klickte. Das feine, gaitmüßige Gesicht erblickte sich, als sei eben erst die Sonne aufgegangen, sobald sie die Komtesse erblickte. Die hatte ihr Pferd einem Reittier übergeben, den sie mit einem silbernen

Pfeifen herbeigerufen hatte. Und nun küßte sie, dem Vater voraus, die Beckenbäusen in großen Sähen empor.
„Ach, Dornemanns, Dornemanns — heute können Sie das erleben! So einen Hunger habe ich lange nicht gehabt! Lassen Sie nur ordentlich auftragen! rief sie lachend und witzelte die alte Frau übermütig hin und her.
Frau Dornemann nickte erfreut.
„Ich schon alles zurecht, Komteschen. Aber erst andre Kleider anlegen. So können Sie sich nicht zu Tisch setzen.“

„Wie ich alle Mädchen und sah auf ihre Hände herab. Ein abgerundeter Zeigler hob ihre Brust, häufig zog sie die Mühe ab.“
(Fortsetzung folgt).

Gefährliches vom Geldtragen.
Diese lässliche Gewohnheit könnte häufiger geübt werden.
Ob Geld beim Ausprägen neuer Münzen stets noch einem gewissen System verhaftet, ist zwar immer klar, amerikanische Münzen werden einer oder anderen Währung werden mehrere Jahre hinter einander in so geringen Mengen geprägt, daß sie aus ohne das zuzurechnen weniger ausgegeben werden, als die jetzigen werden, und neue Münzen der betreffenden Währung jetzt gar nicht aufzutreiben sind. Das gilt in neuerer Zeit z. B. von Halbdollar - Silbermünzen.
Und doch gibt es bei uns gar nicht wenige Leute, welche daraus verstehen, so weit wie irgend möglich neues Geld zu haben.

Nach den Erfahrungen eines Sachverständigen ist keinerlei Grund vorhanden, weshalb die Regierung solchen Bedürfnissen nicht in ausreichendem Maße entgegenkommen sollte, zumal sie mit dem Prägen der neuen Münz - Gattungen ein recht profitables Geschäft macht.
Eine Ausnahme hiervon bilden seit langer Zeit Goldmünzen, da hier der Renommee der Wange und der Wert des in ihr enthaltenen Goldes sich jetzt wie vorhin verhalten. Zu Zeiten — wie auch neuerdings wieder — ist auch das Prägen von Kupfermünzen unprofitabel, und es ist ein schlechtes Geschäft, wenn die Herstellung von Cent - Stücken im Werte von einem Dollar der Regierung \$1.11 hat kostet. Doch haben solche Verhältnisse nie lange bestanden, und meistens verdient auf dem Sam mit der Herstellung von Kupfermünzen sogar besonders viel. Aus einem Pfund Kupfer erhält man ca. 200 Centstücke.
Aber auch mit der Prägen von anderen Münzen — Gold immer ausgenommen — wird allemal ein sehr gutes Geschäft gemacht.

So ist der Profit bei der Herstellung aller Arten Silbermünzen ein sehr großer. In einem Halbdollar-Silberstück gehen — dem jetzt bestehenden Preis zufolge — für etwa 27 Cents Silber. Auch wenn man die sonstigen Kosten mitrechnet, bleibt der Regierung noch ein Profit von 25 bis zu 35 Prozent an den Halbdollar - Stücken, wie unlängst der Aufseher eines der Münzämter selber erklärte.
Dementsprechend ist auch der Profit an andere Silbermünzen, — ja er ist im ganzen größer, als irgend eine große Eisenbahn in Amerika an Dividenden zahlt!

Alles in allem, ist die Ansicht von Münz - Liebhabern wohl nicht unbegründet, daß alles amerikanische Umlaufgeld häufiger erneuert werden könnte, als es bis jetzt meistens geschieht ist.

Wie sie reden!
„Gestern gelangte eine feindliche Hauptmeldung in unsere Besitz“, berichtete Cadorna, da hatte er eine österreichische Soldatenmühe gefunden.
„Morgen muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen“, feuerten die russischen Generale, so oft sie eine neue Stellung bezogen hatten.
„Madam, einer Mädchen!“ sagte Nikolai zu Marianne, als ihm der Witz ausgegangen war.
„Ehre und Geld gehören nicht in einen Sack“, sagte D'Annunzio und gabte sein „Sonarot“ vom französischen Hofschloß.
„Ach, wenn Du wärst mein eigen!“ feuchte der re piccolo, da hand er auf dem Architrav und ängelte nach Triest.

„Hallen seh ich Zweig auf Zweig“, sagte der Jar, da hatte er die neuesten Kampfberichte erhalten.
— Erster Gedank. Antropologie (als ein Vetter mit unförmigem Kopf vorprick): „Würden Sie vielleicht gestatten, daß ich Schmelzungen bei Ihnen vornehme?“
„O gewiß! Herr Professor haben wohl einen alten Hut für mich übrig?“
— Vorsorglich. Sie: Du gehst doch erst nach Tisch fort, warum ziehst du denn schon vorher die Stiefel an?
— Er: Weid du, Schatz, es gibt heute Erben mit Seid, meine Leibspeise, und da kommt mir immer noch dem Essen das Tischgeschloß so sauer an.

Achtung, Bürger-Verein von Dunbar!

Die General-Verammlung des Dunbar Bürgervereins findet am Sonntag, den 19. Febr. nachmittags 2 Uhr in Dunbar statt. Alle Mitglieder sind ersucht, zu erscheinen.
F-18 Otto Siemers, Secr.

Achtung, Bürger-Verein von Creighton

Unsere General-Verammlung und Neuwahl findet Sonntag, den 20. Febr., nachmittags 2 Uhr in Gilets Halle in Creighton statt. Nach der Verammlung wird eine schöne Unterhaltung stattfinden und sind alle Mitglieder dringend ersucht, zu erscheinen.
F-18 Henry Schwartz, Prä.

Achtung, Mitglieder des Clatonia Krieger-Vereins.

Da die am Donnerstag den 27. Januar angekündigten Verammlung wegen unzureichender Betters nicht stattfinden konnte, so seien die Mitglieder hiermit benachrichtigt, daß diese Verammlung am Samstag den 19. Februar, nachmittags 2 Uhr in Hallam abgehalten werden soll.
Den Kameraden zugleich die Nachricht, daß der Hallam Deutsche Verein ebenfalls am 19. Februar, abends 7 Uhr, seine monatliche Verammlung, mit einem anschließenden Familien-Vergnügen, abhalten wird. Wer von uns bleiben will, ist gewiß herzlich eingeladen.
F. Schachmeyer, Secr.

Achtung, Deutsche!

Kommt zu J. F. C. Kamholz für besten Limburger Käse, geräucherten Käse, Gabeln, Messer. Vier und Schüsseln haben wir auch zu verkaufen. 207 südliche 13. Straße. Omaha, Neb.

Klassifiziert Anzeigen

Heim. — Anständige nützliche Arbeiter finden ein gutes warmes Heim. Bord. Logis und Wäsche für \$5.00 die Woche, bei einzelner, ead. deutschen farbigen Frau. Nur stetige Jobber finden Aufnahme. Wirt's Raum, 1111 Briggs Str., 1 Block Nord von Williams Str. F-18.

Erstkreuzer deutscher Farmer — seine Frau suchen Stellung auf einer Farm. Adresse D. J. Omaha Tribune. Feb. 19.

Junger Mann verlangt. — Wir können einem fleißigen deutschen jungen Mann von 16—18 Jahren, mit guter Schulbildung, eine Stelle in einer hiesigen Bank verschaffen. Gute Gelegenheit, sich auszubilden. Verlangt anzufordern in der Omaha Tribune.

Barbier Collegen. — Jetzt ist die Zeit, das Barbiergehäft zu lernen im Omaha Barber College. 1608 Caß Str., Omaha. Möbige Katen.

Männer verlangt. — Handwerker. — Hotel Barber College. Männer verlangt. Spezial-Katalog. Schreibt mir freien Katalog. 110 Süd 14. Straße, Omaha. R. 1.

Abdokat. — Am. Tanager, 202-203 First Nat'l Bank Bldg.

Gebrannte-elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Schnell, schnell, nicht säumen! — Spezial-Winterofferte spart Ihnen \$25. Unser Lager wurde durch große Caterpillar Tractor verstärkt, die Sorte, die im Weltkrieg in Gebrauch ist. Nebraska Automobil School, 2406 Leavenworth Str. Feb. 15.

Geschirre, Sättel und Koffer. — Wir machen sie selbst und verkaufen sie direkt an die Kunden. Warum das besten Profil für schlechtere Waren zahlen, wenn Sie erstklassige Waren zu Fabrikpreisen erhalten können? Alfred Corvish & Co., 1210 Fairman Str., Omaha. Mai 5.

waren samt. Das Land ist lauter schwarzer sandiger Lehmboden, gut düngt und Kalks-Land. Für einen Spottpreis, 240 Acker für \$65, 1 1/2 Meilen, und 320 Acker für \$65 den Acker, 3 Meilen von der Stadt. Ich nehme 80—120 Acker bebauten Land in Tazewell für 320 Acker gutes Land, wenn Sie mehr Land haben wollen. Oder tausch gegen Hardware, Merchandize oder ob. Butler's Hob. Wenn Informationen wende man sich oder schreiben an Frank Schaeffer, Hammer, R. 1, Clearwater, Neb.

Achtung, Landbesitzer!
Wir haben hier in Wyoming gutes Land und haben 45—50 Acker Weizen geerntet, 60—80 Acker Hafer, 20 Acker Glads; Turnips und Kartoffeln 2 bis 3 Pfund schwer. Alle Gemüse wachsen hier gut. Ihr werdet einen vollen Keller finden, wo immer eine Farm ist. Und dieses Land könnt Ihr bekommen. 320 Acker Seimstätte von \$74 bis \$100. Rohle und Holz am Lande oder in der Nähe. Schickt kein Geld, kommt und seht selbst. Wenn ich Euch dieses Land nicht zeigen kann, werde ich Euch wiedergehen, was die Wohnort nach hier geliefert hat. Aber kommt recht bald, denn es wird nicht lange dauern, bis alles aufgenommen ist. C. W. Petersen, Gillette, Wyo. f.f.

Glück bringende Trauringe bei Brodgaards, 16. und Douglas Str.

Musikalisches.
Omaha Conservatory of Music, 2301 Barnes Str., 22 Lehrer, 11 Abteilungen; Stimme, Piano, Violon, Tangen, Sraden, Malen, uho. Katalog auf Wunsch.

Doctores, der deutsche Musiklehrer. Studios 13-14-15 Arlington Pl., 1511 Dodge Str. Dougl. 2471.

Optiker.
Gläser, durch die Sie klar und ohne Schmeiden sehen können. Preis möglichst. Galt Optical Co., 691 Brandeis Bldg., Omaha.

Auto-Klempner.
J. F. Kuf, der Auto-Klempner. Spezialist in Herstellung von Federn, Gabeln, Lenks, 316 Süd 20. Str. Tel. Douglas 3570.

Erweiterter.
Inventaris aller Maschinen vermietet und verkauft. Leichte Bedingungen. Wirt's Erweiterte Exchange, 316 S. 18. Str. Tel. Douglas 6081. Man 5.

Ortman's New England Bäckerei. 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeehaus, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Handen Bros. und Public Market.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Mump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Medizinisches.
Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. C. R. Larny kuriert Hämorrhoiden, Fisteln u. andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert und kein Geld verlangt, ead. kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Jeugnissen. Dr. C. R. Larny, 240 Bee Building, Omaha.

Chiropraktische Ärzte.
Josephine Armstrong, 615 Bee Bldg.

Wary Andersen. 605 Bee Bldg. Douglas 3996.

Kathorn Nicholas. 3024 Bee Bldg. Douglas 1979.

Elektrisches.
Wirt's Melder, 624 Bee Bldg. Geurtsma, überflüssiges Saar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert.

Rheumatismus-Spezialist.
Rheumatismus kann kuriert werden.
Meine Methode ist sicher; geht direkt an die Ursache der Krankheit und entfernt die Ursache. Erfolgreiche Behandlung garantiert. Dr. W. W. Wanser, 314 Bee Bldg., Omaha.

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24 S. Hornum D. 3445
Dr. Knollenberg, 312 Bee Bldg. T. 1938
Dr. J. J. Hillman, Creighton B. 15. u. Dougl. St. Tel. Dpl. 7508

Geprüfte Gebäude.
Frau J. Schaeffer, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098.

Tanz-Akademie.
Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Fairman.

Enich & Borhoff.
Tel. Douglas 3319.
Grundbesitz, Lebens, Brand-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Gesundheits-Bermittlung.

Zimmer 1, Kreuzer Block.
Südliche 15. und Dodge Straße. Omaha, Neb.

Kürschner.
J. Kofchik, 2518 Leavenworth St. 2763.